

SSOZ
SOLOTHURNER
SOZIALKONFERENZ

KANTON **solothurn**

Beziehungsgestaltung

Selbstbestimmung, Begleitung, Beratung, Vertretung

1

SSOZ
SOLOTHURNER
SOZIALKONFERENZ

KANTON **solothurn**

Selbstbestimmung

2

Grundprinzip des Erwachsenenschutzes

Auszug aus der Botschaft zur Änderung des ZGB:

....Die Behörde hat die Aufgabenbereiche, die der Beistand oder die Beiständin zu besorgen hat, so zu umschreiben, dass sie nicht Geschäfte erfassen, welche die betroffene Person **selbständig besorgen** kann.... (BBl 2006 7016)

..... Der Erwachsenenschutz hat einen Ausgleich zwischen Freiheit und Betreuung herzustellen. Ausgangspunkt ist und bleibt zwar **das Selbstbestimmungsrecht des Menschen** als Ausdruck seiner Würde. Der Erwachsenenschutz kommt indes nicht darum herum, **zum Wohl der betroffenen Person unter bestimmten Voraussetzungen Fremdbestimmung vorzusehen**. Die behördlichen Massnahmen sollen aber **so weit wie möglich die Selbstbestimmung erhalten und fördern**.... (BBl 2006 7042)

3

Konkrete rechtliche Grundlagen

– Mandatsführung Art. 406 ZGB

- beschreibt das Verhältnis des Beistandes im Rahmen der Führung der Beistandschaft zur betroffenen Person

– Kernelemente

- Aufgabenerfüllung **im Interesse der betroffenen Person**;
- Rücksicht auf **Meinung der betroffenen Person**, aber nur soweit tunlich;
- Achtung des **Willens der betroffenen Person**, das eigene Lebenskonzept zu verwirklichen
- Aufbau eines **Vertrauensverhältnisses**
- **Linderung oder Verhütung der Verschlimmerung** des Schwächezustandes

4

Elemente selbstbestimmten Handelns

- Eigenverantwortliches Entscheiden
 - Erkennen und Tragen der **Konsequenzen der Entscheidungen und Handlungen**
- Kompetenz zur Selbstbestimmung wird durch Lernerfahrungen erworben
 - Entwicklung von eigenen **Gefühlen, Gedanken, Wünschen und Vorstellungen**
 - Abhängig von der **konkreten Sozialisation**
 - Abhängig vom **Urteilsvermögen**, einen Willen bilden zu können
 - Abhängig vom **Äusserungsvermögen**, den Willen kund zu tun
- Lernerfahrungen beinhalten das Risiko des Scheiterns, nur so findet eine Entwicklung statt

Selbstbestimmung und Schutzbedürftigkeit, ein Widerspruch?

- Art des **Schwächezustandes und Auswirkungen** auf eigenverantwortliche Entscheidungen
- «**Beeinflussbarkeit**» des Schwächezustandes
 - Entwicklungsperspektiven
 - Veränderungspotential oder Irreversibilität
- Grad der **Schutzbedürftigkeit** – betroffene **Rechtsgüter**
 - Materielle – immaterielle Werte
 - Rechtsgüterabwägung

Selbstbestimmung und Schutzbedürftigkeit, ein Widerspruch? (2)

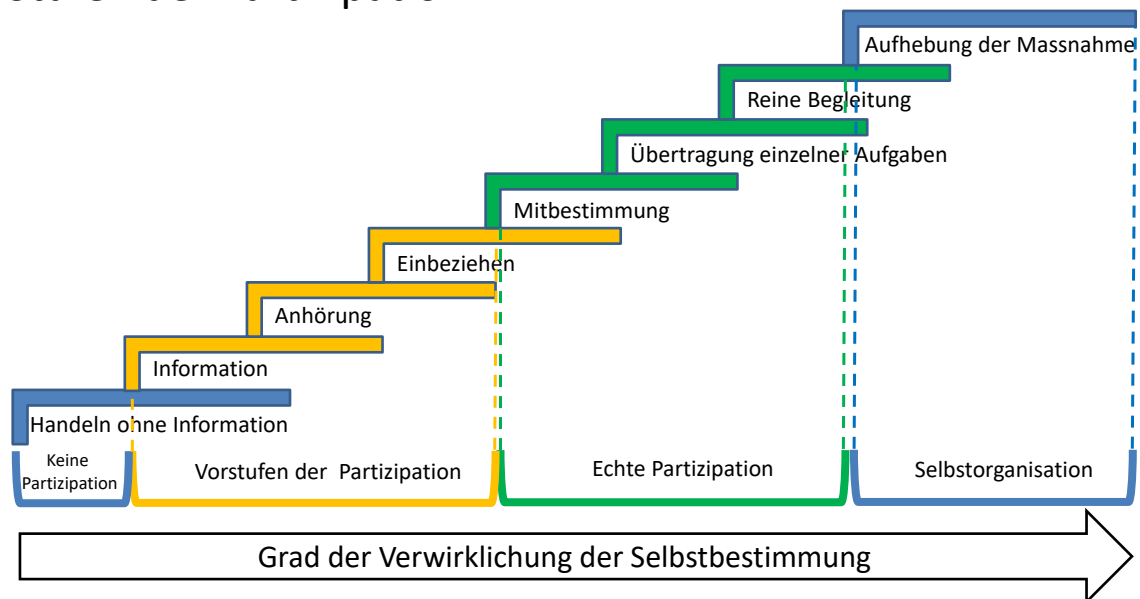
- Erwartungsdifferenzen
 - Selbstwahrnehmung des Klienten – **Lebensentwurf** des Klienten
 - **Fremdeinschätzung** des Umfeldes respektive des professionellen Helfersystems
 - Soziale – gesellschaftlich akzeptierte **Grenzen**
- Die Selbstbestimmung **darf aber nicht dazu führen**, schutzbedürftige Personen sich selber zu überlassen
- Wie kann die **betroffene Person einbezogen** werden?

Beziehungsgestaltung

7

7

Stufen der Partizipation



8



9

The slide content is contained within a white rectangular frame. At the top right, it features the same two logos as the previous slide: 'SSOZ SOLOTHURNER SOZIALKONFERENZ' and 'KANTON solothurn'. Below the logos, the title 'Generelle Hinweise Gesprächsführung' is displayed in a large, bold, black font. Underneath the title, there is a list of guidelines. The first item is a dash followed by a sentence. The subsequent items are bullet points, each starting with a red dot. The text is in a black, sans-serif font.

Generelle Hinweise Gesprächsführung

- Folgende Regeln können Ihnen für die Gestaltung eines Gesprächs, vor allem zu Beginn der Beziehungsgestaltung (Aufbau des Vertrauens) hilfreich sein:
- **Offene und ehrliche** Haltung
- Keine Vorurteile
- Kein **Kontrollverhalten** gegenüber der betroffenen Person, aber Kontrolle über das Gespräch
- Kein Moralisieren, keine Predigten, keine **Ratschläge und Verallgemeinerungen**
- **Eigene** Grundsätze, Werte, Überzeugungen sind nicht Gesprächsthema
- **Vermeiden, Partei zu ergreifen** - Gegner der betroffenen Person nicht verteidigen

Aus: Kähler/Gersch: Erstgespräche in der fallbezogenen Sozialarbeit. Lambertus, Freiburg i.B. 2015, S. 93 ff

Beziehungsgestaltung 10

10

Falleinstieg - Vertretung - Unterstützung

- **Unterstützung und Begleitung** der Person
 - Einbezug der betroffenen Person steht im Zentrum
 - Nicht über ihren Kopf hinweg handeln!
- **Einschätzung der Selbstbestimmungskompetenz** durch die Beistandsperson
 - Was ist die Auswirkung des Schwächezustandes der betroffenen Person?
 - Je nach Situation Vernetzung mit Angehörigen, Institutionen, weiteres Umfeld

11

Organisation der Zusammenarbeit

- Zeit nehmen – sukzessiver Aufbau der Kontakte
- Zusammen besprechen, was die betroffene Person selber macht und entscheidet
 - Wertschätzung
 - Ernstnehmen trotz Hilfsbedürftigkeit
- **Bewusste Entscheidung** der Beistandsperson zusammen mit der betroffenen Person im Rahmen einer Planung des Mandates und nicht als Reaktion auf Umstände des Alltages
- Klärung der **Erwartungen an die Betreuung und Begleitung** durch Beistandsperson
 - Sicht der betroffenen Person
 - Sicht der Beistandsperson

12

Organisation der Zusammenarbeit (II)

- Ausarbeitung **individueller Vereinbarungen** mit der betroffenen Person
 - Vereinbarung von Zielen - Orientieren an den Bedürfnissen der betroffenen Person
- Verbindliche Abmachungen
 - Wer macht was, bis zu welchem Zeitpunkt
 - Regelmässige gemeinsame Auswertung, Anpassung der Abmachungen bei Bedarf
- Aushandlung dieser Abmachungen benötigt Zeit – ist aber zentrales Element in der Mandatsführung

Organisation der Zusammenarbeit (III)

- Je nach verfügbarem Mandat
 - Regelmässige persönliche Gespräche – Kontakte, **schafft Konstanz und vermittelt Sicherheit**
 - **Achtung auf Nähe und Distanz**
 - Achtung der **Persönlichkeitsrechte** der betroffenen Person
 - Organisation **persönlicher Betreuung durch Dritte** (z.B. Wohnbegleitung, Besuchsdienst, Ferienaufenthalte etc.)
 - Organisation **weiterer Unterstützung** (z.B. Selbsthilfegruppen, Freizeitaktivitäten etc.)
 - Kontakt mit **Angehörigen und weiteren involvierten Personen** – Beachtung der Schweigepflicht

Chancen und Risiken

- Die Achtung der Selbstbestimmung beinhaltet sowohl **Chancen wie Risiken**
- Situationsbeurteilungen sind Einschätzungen
 - sind je nach Schwächezustand schwierig
 - erfordern eine **differenzierte Auseinandersetzung** mit verschiedenen Aspekten
 - sind wie alle Prognosen fehleranfällig!
- Der Gesetzgeber fordert mit dem Primat der Selbstbestimmung **Mut zum Eingehen von Risiken/neuen Wegen**
- Achtung der Selbstbestimmung in der Mandatsführung benötigt **zeitliche Ressourcen**, weil es um individualisierte Mandatsführung geht